

2022

Materialien für den Religionsunterricht an Real- und Wirtschaftsschulen zum LehrplanPLUS

Katholischer Religionsunterricht



**VORSCHAU
LB 10.1**

Jahrgangsstufe 10



Religionspädagogisches
Zentrum
BAYERN

Katholisches Schulkommissariat
in Bayern



RELIGIONS-
PÄDAGOGISCHE
MATERIALSTELLE

Materialien für den Religionsunterricht an Real- und Wirtschaftsschulen zum Lehrplan PLUS, Jgst. 10

Hinweise für den Umgang mit der Handreichung Seite 8

Online-Materialien zum Download Seite 9

Lernbereich 10.1 Seite 9

Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Einführung Seite 12

Lernarrangement 1: Credo des 21. Jahrhunderts Seite 13

Lernarrangement 2: Dürfen wir alles, was wir können? Seite 17

Lernarrangement 3: Das Sechs-Schritte-Modell zur ethischen Urteilsfindung nach *H. E. Tödt* Seite 23

Lernarrangement 4: Die Frage nach der Technik Seite 33

Lernarrangement 5: Das Mitleid mit der Natur Seite 42

Lernarrangement 6: Laudato si Seite 47

Lernbereich 10.2 Seite 45

„Wo ist nun dein Gott?“ – Anfragen und Erfahrungen

Einführung Seite 56

Lernarrangement 1: Die Gegenwart (Gottes) Seite 57

Lernarrangement 2: Ist es vernünftig, an Gott zu glauben? Gottesbeweise kritisch hinterfragen Seite 66

Lernarrangement 3: Das Credo – eine Verbindung zwischen „oben“ und „unten“ Seite 77

Lernbereich 10.3 Seite 73

Jesus Christus – Fragen und Bekenntnisse

Einführung Seite 86

Lernarrangement 1: Jesus Christus – Fragen und Bekenntnisse Seite 88

Lernarrangement 2: Das Credo – eine Verbindung zwischen „oben“ und „unten“ Seite 96

Lernarrangement 3: Wahrer Mensch – wahrer Gott: Jesus im Film Seite 97

Materialsammlung: Christusfiguren in den Medien Seite 103

Mensch
& Welt

Frage
nach Gott

Jesus
Christus

Lernbereich 10.4	Seite 103
Kirche in der Welt – Christsein heute	
Einführung	Seite 108
Lernarrangement 1: Die katholische Kirche: Selbst- und Fremdbilder	Seite 109
Lernarrangement 2: Die Christliche Soziallehre	Seite 118
Lernarrangement 3: „Vier Grundvollzüge“ der Kirche	Seite 126
Lernarrangement 4: Das Projekt WELTETHOS	Seite 131
Lernarrangement 5: Fünf Säulen des Ehe-Sakramentes	Seite 138

Kirche &
Gemeinde

Zusatz: Digitale Bildung

Einführung	Seite 144
Lernarrangement 1: Was macht „Kirche“ aus?	Seite 145
Lernarrangement 2: Medien non stop	Seite 150
Lernarrangement 3: Das Selfie – Reflexion der Selbstinszenierung	Seite 154
Lernarrangement 4: Nähe und Distanz	Seite 162
Lernarrangement 5: „Wenn Gott wie mein Handy funktionieren würde, würde ich öfter beten...“	Seite 168
Lernarrangement 6: Wahrer Mensch – wahrer Gott: Jesus im Film	Seite 173

Digitale
Bildung

Tapete	Seite 174
---------------	-----------

Verteilung der Lernbereiche über die Jahrgangsstufen

Hinweise für den Umgang mit der Handreichung für die Jahrgangsstufe 10

Struktur der Handreichung

Jedem Lernbereich des Lehrplans ist ein Kapitel gewidmet. Das Kapitel enthält jeweils mehrere Lernarrangements, die in der Summe den Lehrplan in weiten Bereichen abdecken. Die Lernarrangements sind eine Fundgrube für Ihre eigene Unterrichtsplanung – eine Umsetzung „eins zu eins“ ist nicht das Ziel. Gleichwohl haben die Lernarrangements einen durchdachten Aufbau.

Zu Beginn sehen Sie jeweils den gesamten **Lernbereich** abgebildet. Die Kompetenzerwartungen und Inhalte, die im Lernarrangement bearbeitet werden, sind **fett** hervorgehoben. So können sie schon bei einem Blick auf den Lehrplanbezug eine Vorauswahl für ihre weitere Lektüre treffen.

Im Anschluss daran finden Sie den **Grundgedanken** des Lernarrangements. Dieser fasst in wenigen Sätzen den Schwerpunkt des Arrangements zusammen; er signalisiert, worauf es bei der Erarbeitung mit den Schüler*innen ankommt und gibt den Hinweis auf den religiösen Weltzugang zum Thema.

Die **Struktur des Lernarrangements** gibt Auskunft über den inhaltlichen Ablauf des Lernarrangements. Jedes Lernarrangement hat drei Teile, die aufeinander bezogen sind: Eine Anforderungssituation, eine Lernaufgabe und mehrere – fakultative – Anwendungssituationen. In der Struktur wird kurz genannt, worum es in den drei Teilen geht.

Danach folgt das eigentliche **Lernarrangement**. In der Anforderungssituation wird eine religiöse Fragestellung entwickelt. Die Lernaufgabe dient zur Erarbeitung des Grundgedankens und zur Beantwortung bzw. Diskussion der religiösen Fragestellung. Die Anwendungssituationen sind fakultativ. Die Lehrkraft kann auswählen, welche und wie viele sie bearbeiten lassen möchte. Es wird jedoch empfohlen, zumindest ein bis zwei Anwendungssituationen zu bearbeiten. Denn sie festigen das Gelernte und übertragen es in andere Kontexte (Transfer) bzw. sie schulen die Problemlösekompetenz der Schüler*innen.¹ Manche Anwendungssituationen können auch für die Leistungserhebung verwendet werden.

Im Anschluss an das Lernarrangement finden Sie häufig Materialien zum Arrangement, auf die im Text verwiesen wird. Zusatzinfos erleichtern die Vorbereitung für die Lehrkraft. Literaturhinweise geben die Möglichkeit zur Vertiefung.

Wichtiger Hinweis: Bausteine

Die präsentierten Lernarrangements wollen immer nur Bausteine sein und keine fertigen Unterrichtsentwürfe; sie müssen daher individuell an den eigenen Unterricht angepasst werden. Die vorliegende Handreichung unterstützt Sie, die Lehrkräfte, die Referendarinnen/Referendare und Studierenden, indem sie die Grundgedanken der fünf Lernbereiche transparent macht und miteinander in Beziehung setzt.

Wir hoffen sehr, mit dieser Handreichung einen Beitrag zum kompetenzorientierten Religionsunterricht zu leisten und wünschen ein gutes Gelingen.

¹ Der Aufbau der Lernarrangements wird detailliert hergeleitet und beschrieben in der „Handreichung zum LehrplanPLUS Realschule. Religiöse Lernprozesse initiieren – konstruieren – evaluieren“ des Katholischen Schulkommissariats.

Mensch & Welt

Lernbereich 10.1 Realschule

Seite 11

Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Einführung

Seite 12

Lernarrangement 1: Credo des 21. Jahrhunderts

Seite 13

Lernarrangement 2: Dürfen wir alles, was wir können?

Seite 17

Lernarrangement 3: Das „Sechs-Schritte-Modell“ zur ethischen Urteilsfindung
nach *H. E. Tödt*

Seite 23

Lernarrangement 4: Die Frage nach der Technik

Seite 33

Lernarrangement 5: Das Mitleid mit der Natur

Seite 42

Lernarrangement 6: Laudato si

Seite 47

Einführung

Der Lernbereich 10.1. „Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß“ widmet sich der ethischen Urteilsbildung im 21. Jahrhundert:

Der Mensch strebt nach dem Höher-Schneller-Weiter und bleibt dennoch begrenzt. In diese Widersprüchlichkeit ist seine Freiheit verstrickt. Diesen Gedanken bearbeitet das *erste Lernarrangement*.

Das *zweite Lernarrangement* vertieft dies. Zwar ist heute vieles möglich – doch dürfen wir wirklich alles, was wir können? Wo liegen die Grenzen? Ist diese Frage immer eindeutig zu beantworten? Inwieweit kann das christliche Welt- und Menschenbild bei der Beantwortung dieser Frage helfen?

Die konkreten Kriterien ethischer Urteilsbildung reflektiert das *dritte Lernarrangement*. Individuelle (Gewissens-)Entscheidungen werden auf dem Boden verlässlicher Standards getroffen. Das gilt auch dann, wenn die Entscheidungen im Endeffekt unterschiedlich ausfallen. Diese Standards sind etwa ethische Prinzipien, Normen und individuelle bzw. kollektive Wertvorstellungen; im Religionsunterricht insbesondere jene auf der Grundlage des christlichen Bekenntnisses. Alle Entscheidungskriterien müssen sich einer öffentlichen Diskussion stellen und sich darin bewähren: Die Entscheidung muss plausibel und verständlich sein.

Anknüpfend an Überlegungen des Philosophen M. Heidegger wird im *vierten Lernarrangement* die „Frage nach der Technik“ gestellt: Der Mensch sieht die Natur oft vor allem mit einem „technischen“ Auge und fragt sich dabei: Wie kann man die Natur für bestimmte Zwecke einsetzen? Das „technische Auge“ will die Natur gebrauchen, verbrauchen – und zerstört sie dadurch am Ende. Soll die Welt lebenswert bleiben, gilt es, die „anderen Augen“ – die ethische Intuition – zu schulen und damit auf Missstände und Fehlentwicklungen hinzusehen und diese zu beurteilen.

Das *fünfte Lernarrangement* konkretisiert diesen Gedanken der verschiedenen Blicke des Menschen auf seine Umwelt. Der Mensch hat die Fähigkeit, Mitleid mit den Tieren zu empfinden – die Tiere nicht nur mit einem technischen Auge, sondern mit einem mitfühlenden „Herzauge“ zu sehen. Gleichwohl leben wir in einer moralischen Zwickmühle: Das Tier auf dem Tisch ist ein Gegenstand und Nahrungsmittel, das Haustier unter dem Tisch unser Freund und Partner.

Mit Bezug auf die Enzyklika „Laudato si“ führt das *sechste Lernarrangement* den Lernbereich zu einem Abschluss: *„Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Wenn wir uns allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Güte und Fürsorge von selbst aufkommen.“* (Papst Franziskus)

Lernarrangement 1: Credo des 21. Jahrhunderts

Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher–Schneller–Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- > erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z. B. nach *Heinz Eduard Tödt*; Güterabwägung bei Wertekonflikten; kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu **Bioethik**, PID, Schöpfung
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

Der Mensch strebt nach dem Höher-Schneller-Weiter und bleibt dennoch begrenzt.
In diese Widersprüchlichkeit ist seine Freiheit verstrickt.

Struktur des Lernarrangements

In der *Anforderungssituation* wird die Frage nach dem Streben der Menschen nach dem Höher-Schneller-Weiter eröffnet. Die *Lernaufgabe* konfrontiert dieses Streben mit der Begrenztheit des Menschen. Die *Anwendungssituationen* vertiefen diesen Gedanken.

Lernarrangement

A

Anforderungssituation

Die Schüler*innen werden mit dem Text „Credo des 21. Jahrhunderts“ konfrontiert (*ohne „grenzenlos“ und ohne die rechte Spalte („Grenze“ usw.!*)
(AB) → das Schaubild wird im Lauf der Unterrichtseinheit gemeinsam entwickelt.

Das Credo des 21. Jahrhunderts

Immer	höher ...	_____	grenzenlos?	Grenze?	[Grenzerfahrungen, z. B: Klimakrise]
	schneller ...	_____			
	extremer ...	_____			
	besser ...	_____			
	mehr ...	_____ [z. B: Flugreisen]			

Aufgabe:

- > EA: Die Schüler*innen ergänzen die (zwei / drei ausgewählten) Satzanfänge:
(z. B.: immer höher fliegen, immer schneller laufen, immer mehr Wissen, immer mehr besitzen, kaufen etc.)
Auf welche Lebensbereiche trifft der Satz zu?
(...Für mich persönlich? ...Für die Gesellschaft? ...Für die Wissenschaften?)
- > Austausch in der Gruppe.
- > Die Ergebnisse werden im Plenum an der Tafel gesammelt
(Das Gedicht dabei links an der Tafel notieren).

Religiöse Fragestellung:

Hat das Immer höher, schneller, weiter... eine Grenze?

VORSCHAU LB 10.1

Mensch & Welt 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Lernaufgabe

B

Am rechten Rand der Tafel wird das Wort „Grenze“ notiert und ein senkrechter Strich gezogen.

Die Schüler*innen positionieren sich persönlich, indem sie im Zwischenraum zwischen der linken und rechten Spalte der Tafel bei einem bestimmten Beispiel ein Kreuz (x) setzen und diese Setzung begründen:

- > Wo ist meine persönliche Grenze bei diesem konkreten Beispiel?
- > Wer setzt sie mir?
- > Woraus ergibt sie sich?
 - Schüler*innenbeispiel: „Meine persönliche Grenze, d. h. mein Kreuz beim Satz „immer mehr kaufen“ ist eher links; ich kann mir vieles ausborgen und brauche nicht alles selbst besitzen!“

Diskussion in der Gruppe oder im Plenum:

- > Kann es bei den notierten Beispielen eine für alle gültige Grenze geben?
- > Wer zieht diese Grenze?
- > Woraus bestimmt sie sich?
- > Sind wir frei, wenn wir doch begrenzt sind?

Grenzen benennen:

- > Die Schüler*innen sammeln in der Spalte rechts verschiedene Grenzen bzw. Grenzerfahrungen, z. B. Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine, Klimakrise, überfüllte Straßen...
- > Anschließend Austausch im Plenum

Grenzen markieren - Beispiel: Menschenwürde:

- > Lesetext bearbeiten: Grenzen markieren
 - siehe Lesetext im [Materialteil auf Seite 16](#).
- > Ggf. eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der verschiedenen Positionen in der Klasse durchführen

Grundgedanke

Der Mensch strebt nach dem Höher-Schneller-Weiter und bleibt dennoch begrenzt.
In diese Widersprüchlichkeit ist seine Freiheit verstrickt.

Anwendungssituationen z.B.

C

- > **Verschiedene Grenzen unterscheiden:**
 - Welche Arten von Begrenzungen gibt es?
(natürliche Grenzen, z.B. des Körpers, ... gesetzte Grenzen, die sich aus dem Zusammenleben ergeben, ... die Endlichkeit als absolute Grenze...).
 - „Die eigene Freiheit endet dort, wo die der anderen beginnt“ – für welche Lebensbereiche gilt dieser Satz nach *Immanuel Kant*?
Wer bestimmt, was er konkret bedeutet?
- > Die pandemische Lage ins Spiel bringen und erkennen, dass das Credo „Immer besser...“ infrage gestellt wird; Corona markiert eine Grenze!

Mögliche Weiterführung:

Nach jeder Unterrichtseinheit das Tafelbild ergänzen, indem die „Grenzen“ erläutert werden, z.B.:

Martin Heidegger → „Wesen des Menschen“

Immanuel Kant → „kategorischer Imperativ“

Material

Lesetext: Grenzen markieren

GRENZEN markieren:

Ist ein menschlicher Embryo bereits eine Person mit unantastbarer Würde?

Bei der Antwort auf diese Frage stehen sich zwei Seiten gegenüber. Die eine Seite geht von einer absoluten Schutzwürdigkeit des Embryos vom Anfang der Zeugung aus, die andere bestreitet diese.

- (1) Der australische Philosoph *Peter Singer* gehört zu den Vertretern jener Seite, die Embryonen kein unantastbares Lebensrecht zuspricht. Die Forschung an Embryonen stelle der Menschheit bedeutende medizinische Fortschritte in Aussicht. Er hält diese Forschung für nützlich und deshalb für vertretbar. Singer behauptet: „Sobald wir bereit sind, uns von einem religiösen Weltbild zu befreien, werden wir einsehen, dass der frühe Embryo kein Recht auf Leben haben kann.“ Der Mensch ist erst dann ganz Mensch, wenn er die Fähigkeit besitzt, sich als eine Person mit Vergangenheit und Zukunft zu begreifen (= Selbst-Bewusstsein). Erst dann sei der Mensch eine Person mit unantastbarer Würde.
- (2) Zahlreiche Vertreter der anderen Seite stehen in der Tradition der Moralphilosophie *Immanuel Kants*. Kant forderte, dass jedes moralische Handeln einem strengen Verallgemeinerungsprinzip folgen müsse. Dieses Prinzip spiegelt sich in Kants *Kategorischem Imperativ* wider. Kant stellt klar, dass die unantastbare Menschenwürde einer einzelnen Person grundsätzlich mit der Vernunftfähigkeit der gesamten Menschheit zu begründen ist. Ob ein einzelnes menschliches Wesen entsprechende kognitive Fähigkeiten aufweist, spielt also keine Rolle. Bei der Frage nach dem moralischen Status menschlicher Embryonen müsste auf Basis des *Kategorischen Imperativs* konkret gefragt werden: Kann ich wollen, dass es zu einem allgemeinen Gesetz wird, dass Personen einen Marktpreis haben und ‚entsorgt‘ werden dürfen?
- (3) Der deutsch-amerikanische Philosoph *Hans Jonas* ergänzt den Kategorischen Imperativ Kants angesichts der rasanten modernen technischen Entwicklungen um einen neuen Imperativ. Jonas‘ Ansatz folgt einer verantwortungsethischen Sicht, die den einzelnen Menschen vor die schwierige Aufgabe stellt, in jeder Situation neu nach den Folgen seines Handelns für zukünftiges echtes Leben auf der Erde zu fragen.
- (4) Sowohl Kant als auch Jonas versuchten in ihren Begründungen ohne religiöse Voraussetzungen auszukommen. Sie stehen im Ergebnis jedoch den Grundsätzen des christlichen Menschenbildes nahe. Nach christlichem Verständnis ist jeder Mensch ab der Zeugung als ein Ebenbild Gottes eine unverwechselbare, von Gott gewollte Person und hat als solche ein unantastbares Lebensrecht. Das bedeutet, dass jede Person immer als „Zweck an sich selbst“ geachtet werden muss und nicht zu einem Objekt mit einem Marktpreis gemacht werden darf.

Quelle: Christina Harder,
„DARF DER MENSCH ALLES, WAS ER KANN?“ –
ETHISCHE URTEILSBILDUNG AM BEISPIEL DES FILMS FROZEN ANGELS.
EINE UNTERRICHTSEINHEIT FÜR DEN SEKUNDARBEREICH I (9./10. JAHRGANG),
online abrufbar unter https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2_20/2-20_Harder
(gekürzt und bearbeitet von J. Sailer)

Lernarrangement 2: Dürfen wir alles, was wir können?

Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Erstellt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis LIS des ISB

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher–Schneller–Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > **beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit**, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > **nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.**
- > **erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.**
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z. B. nach Heinz Eduard Tödt; Güterabwägung bei Wertekonflikten; kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

Heute ist vieles möglich! Doch dürfen wir wirklich alles, was wir können? Wo liegen die Grenzen? Ist diese Frage immer eindeutig zu beantworten? Inwieweit kann das christliche Welt- und Menschenbild

bei der Beantwortung dieser Frage helfen?

Das christliche Menschenbild zieht eine Grenze für das „Alles ist möglich!“
Es gibt einen Rahmen für Entscheidungen: Schöpfer ist Gott.

Struktur des Lernarrangements

In einem ersten Schritt machen sich die Lerner in der *Anforderungssituation* kundig über das diagnostische Verfahren zur Untersuchung von künstlich befruchteten Embryonen (PID); in einem weiteren Lernschritt werden in der *Lernaufgabe* unterschiedliche Verfahrensbereiche diskutiert, woraus die Schüler*innen Argumente für eine Plenumsdiskussion generieren. In den *Anwendungssituationen* werden unterschiedliche Problemstellungen skizziert, die mit Hilfe des erworbenen Wissens diskutiert werden.

Lernarrangement

A

Anforderungssituation

Schlagzeilen zu heute Machbarem (Alternativ: Karikaturen o.ä.), z.B.:

- > Erstes Retortenbaby wird dieses Jahr 40!
- > Klon-Schaf Dolly zeigt äußerst früh Alterserscheinungen.
- > Neue Diskussion um Sterbehilfe entbrannt.
- > Uniklinik in Bonn nimmt erstes Gerät für hoch fokussierten Ultraschall in Betrieb.
- > Verwendung von fötalen Eierstöcken zur Züchtung von Eizellen.
- > Verwendung von embryonalem Mittelhirngewebe zur Behandlung von Parkinsonpatienten.
- > Verwendung verschiedener Organe von Embryonen für die Behandlung einer ganzen Reihe von Krankheiten anderer Patienten.
- > Gentherapie eines Gendefekts am ungeborenen Kind.

Plenumsaustausch

Religiöse Fragestellung:

Heute gibt es vielfältige Möglichkeiten, das Leben zu lenken. Doch dürfen wir alles, was wir können?
Wo liegen die Grenzen des menschlich Machbaren?
Welche Orientierungsmaßstäbe gibt es?

Lernaufgabe

B

1. Wissen generieren

Was ist Präimplantationsdiagnostik (PID)?

PID ist ein diagnostisches Verfahren zur Untersuchung von künstlich befruchteten Embryonen auf Erbkrankheiten. Nach einer künstlichen Befruchtung im Reagenzglas wird der Embryo auf Erbkrankheiten untersucht und, wenn er gesund ist, in die Gebärmutter eingepflanzt.

Alternativ:

Vorbereitende Hausaufgabe - Die Schüler*innen recherchieren im Internet zum Thema PID.
Eventuell Absprache mit der Biologielehrkraft zur Klärung von Vorwissen (vgl. B 10.2 bzw. B 10.4)

2. Diskussionsrunde zum Thema pränatale Implantationsdiagnostik (PID)

Gruppe 1:

Du bist Mutter eines an Mukoviszidose erkrankten Kindes. Mukoviszidose ist eine erblich bedingte Stoffwechselerkrankung, die häufig tödlich verläuft. Eine defekte Erbinformation sorgt dafür, dass die schleimproduzierenden Drüsen im Körper statt eines dünnflüssigen ein sehr zähes Sekret produzieren. Betroffen sind vor allem die Lunge und das Verdauungssystem. Bisher gibt es keine Möglichkeiten, die Krankheit zu heilen. Die vielfältigen Einschränkungen, die durch die aufwendigen Therapien und die Krankheit auf der Familie lasten, wiegen sehr schwer. Dennoch wünschst du dir ein zweites, möglichst gesundes Kind. Du siehst in der PID die Chance dafür, jedoch machen sich auch moralische Bedenken in dir breit.

→ Überlege Gründe, die du bei einer Diskussionsrunde anbringen könntest: Was spricht in deiner Situation für das Verfahren der PID? Wo liegen deine Bedenken?

Gruppe 2:

Du bist Vater des vierjährigen Martin. Er leidet an der seltenen Blutkrankheit Beta-Thalassämie. Dein Junge benötigt täglich Infusionen, alle drei Wochen eine Bluttransfusion und hat, als Nebenwirkung der Behandlung, Hautausschläge, Durchfall und Muskelschmerzen. Bei Martin wird eine Stammzelltherapie angestrebt, die das erkrankte Knochenmark durch eines ohne genetische Fehler ersetzt. Wenn der Junge nicht bald einen passenden Stammzellenspender findet, wird er an dieser Krankheit sterben. Das Blut von keinem Familienmitglied ist als Spender geeignet. Deine Frau und du wollen nun ein neues Kind zeugen und über die PID dahingehend untersuchen lassen, ob es als Stammzellenspender geeignet ist. Nur ein passender Embryo wird der Mutter dann eingesetzt und ausgetragen.

→ Überlege dir einige Gründe, die du bei einer Diskussionsrunde vorbringen könntest, warum die PID für dich und deine Familie eine Chance ist.

Gruppe 3:

Du bist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Behinderung und Medien e.V. und Buchautor zum Thema Leben mit Behinderung. Seit deiner Geburt hast du die sogenannte Glasknochenkrankheit, eine genetisch bedingte Erkrankung des Bindegewebes, die dazu führt, dass Knochen sehr viel leichter als bei gesunden Menschen brechen. Du hast sehr viele Knochenbrüche hinter dir, sitzt im Rollstuhl, empfindest dein Leben aber als sehr lebenswert. Du bist verheiratet und überaus glücklich. Die Glasknochenkrankheit kann heute über die PID nachgewiesen werden. Du wärest heute nicht auf der Welt, hätte es damals diese Möglichkeit gegeben. Natürlich war die Situation für deine Mutter nicht immer leicht, aber der Staat hat die Aufgabe, die schwächsten Glieder der Gesellschaft zu schützen.

→ Überlege Gründe, die bei einer Diskussionsrunde gegen das Verfahren der PID eingebracht werden können. Du möchtest Menschen mit Behinderung einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft zukommen lassen.

Gruppe 4:

Du bist Mutter einer gesunden Tochter und eines an Down-Syndrom erkrankten Jungen. Dein Junge macht dich täglich sehr glücklich. Dich stört maßlos, wenn sich Fremde ein Urteil anmaßen; Sätze wie „Warum wurde dieses Kind zur Welt gebracht? Da hätte es doch andere Möglichkeiten gegeben?“ brechen dir das Herz. Für dich ist jedes Leben schützenswert! Jeder Mensch hat die gleiche Würde!

→ Überlege dir einige Gründe, die du bei einer Diskussionsrunde vorbringen könntest, warum du gegen das Verfahren der PID bist.

Gruppe 5:

Du bist Professor an einer Universität und leitest dort den Lehrstuhl für Genetik. Aus biologisch-naturwissenschaftlicher Sicht hat der Embryo einen Wert, der mit jedem Entwicklungsschritt steigt, da er sich zunehmend zur Person entwickelt. Eine befruchtete Eizelle hat zwar das Potential zum Menschen, sie kann aber erst überleben, wenn sie sich auch in die Gebärmutter einnistet. Hier selektiert die Natur automatisch. Die Entwicklung von Organen, des Nervensystems und des Blutkreislaufs stellen ebenso Meilensteine in der Menschwerdung dar. Deshalb kannst du die Gendiagnose am frühen Embryo nur befürworten und als weniger gravierend einstufen als eine spätere Diagnostik in der Schwangerschaft, die je nach Diagnose eine Spätabtreibung nach sich ziehen kann. Vielmehr können die Menschen glücklich sein, dass es diese Art der Diagnostik gibt, so dass jeder sein Recht auf ein gesundes Kind durchsetzen kann.

→ Überlege dir einige Gründe, die du bei einer Diskussionsrunde vorbringen könntest, warum du für das Verfahren der PID bist.

Gruppe 6:

→ Eure Aufgabe ist es, die Diskussionsrunde zu beobachten. Welche Argumente bringt die Pro-PID-Seite vor? Wie argumentiert die Gruppe im Kern? Inwieweit sind die Argumente schlüssig?

Gruppe 7:

→ Eure Aufgabe ist es, die Diskussionsrunde zu beobachten. Welche Argumente bringt die Contra-PID-Seite vor? Wie argumentiert die Gruppe im Kern? Inwieweit sind die Argumente schlüssig?

3. Reflexion – Durchführungsmöglichkeiten, z.B.:

- > Nach der Diskussionsrunde werden die Pro- und Contra-Argumente im Plenum gesammelt und evtl. besprochen.
- > Reflexion der Diskussionsrunde: Mit wem konnten sich die Schüler am ehesten identifizieren? Welche Argumente waren am aussagekräftigsten? Welche waren nicht schlüssig?
- > Raster zur Generierung von konkreten Fragestellungen, z.B.:
 - a) Welche Positionen wurden in der Diskussion vertreten?
 - b) Mit welchen Argumenten lassen sich diese Positionen begründen?
 - c) Welche Argumente sprechen gegen diese Positionen?
 - d) Welche Positionen lassen sich mit welchen anderen Positionen in welcher Weise in Beziehung setzen? (Gleichheit – Gegensatz – Weiterführung etc.)
 - e) Welche Positionen erweisen sich als besonders einleuchtend bzw. tragfähig und warum?
 - f) Welcher Position schließe ich mich an und wie begründe ich diese?

Grundgedanke

Heute ist vieles möglich! Doch dürfen wir wirklich alles, was wir können? Wo liegen die Grenzen? Ist diese Frage immer eindeutig zu beantworten? Inwieweit kann das christliche Welt- und Menschenbild bei der Beantwortung dieser Frage helfen? **Das christliche Menschenbild zieht eine Grenze für das „Alles ist möglich!“ Es gibt einen Rahmen für Entscheidungen: Schöpfer ist Gott.**

Anwendungssituationen z.B.

C

Anwendungssituation 1:

Der deutsche Gesetzgeber versucht Missbrauch zu vermeiden, indem er die PID auf Paare beschränkt, die eine Veranlagung für eine schwerwiegende, nicht-therapierbare Erbkrankheit haben. Außerdem muss die Ethikkommission dem Eingriff zustimmen.

Inwiefern trägt das PID-Gesetz den sogenannten Menschen- oder Grundrechten Rechnung (siehe Tabelle)? Begründe deine Antwort.

Recht auf Schutz der Menschenwürde	Recht auf Freiheit	Recht auf Gerechtigkeit
Recht auf Gesundheit und Versorgung	[Eventl. <i>biblisches Argument notieren.</i>]	Recht von Mutter und Kind auf besondere Hilfe und Unterstützung
Recht darauf, dass nicht willkürlich in das Privatleben eingegriffen wird	Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit	Recht auf Leben

[Anmerkung für die Lehrkraft: Die Schüler*innen sollen erkennen, dass es eine Kollision zwischen der Perspektive der Eltern und der des ungeborenen Kindes gibt!]

Anwendungssituation 2:

Geh noch einmal die Teilnehmerliste der Diskussionsrunde durch.

Bei wem ist eine christliche Haltung erkennbar?

Begründe und führe die entsprechenden Argumente in einem kurzen Text auf.

Anwendungssituation 3:

Schlage die Bibelstellen Gen 1,27-28; Mt 7,12 bzw. Mk 12,28-34 nach.

Welche Argumente lassen sich aus den Stellen für eine christliche Perspektiven eruieren?

Wie könnten diese Verse bei der Diskussion um die PID helfen?

Schreibe ein Argument für die Diskussionsrunde, die den Kern der Texte wiedergibt.

Anwendungssituation 4:

Stell dir vor ein kirchlicher Vertreter beteiligt sich an der Diskussion.

Welche Argumente würde er vorbringen?

Denke bei deiner Argumentation an das christliche Welt- und Menschenbild.¹

Alternative: Zwei weitere Gruppen angeben (Fundamentalistischer und gemäßiger Christ)

¹ Für weniger leistungsstarke Schüler können Hilfen bereitgelegt werden, z.B. Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz zur PID; Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz „Der Mensch sein eigener Schöpfer?“; Text „was muss ich mir beweisen?“ von Wilhelm Gräßl aus ReliReal 10.

Anwendungssituation 5:

John Rawls hat das „Prinzip der Fairness“ konzipiert:

Wenn ich mich in die Position der Schwächsten hineinversetze; Ist mein Handeln dann fair?

Setze dich vor diesem Hintergrund kritisch mit dem Verfahren der PID auseinander.

Anwendungssituation 6:

Lernpartner-Duett: Erstelle eine Mindmap zu den unterschiedlichen Positionen.

Gibt es Positionen, die sich verbinden lassen oder solche die sich gegenseitig ausschließen?

Markiere diese farblich.

Gehe anschließend mit einem Lernpartner zusammen.

Stellt euch vor, ihr müsst eine Podiumsdiskussion organisieren.

Welche Personen oder Personengruppen müssen auf jeden Fall eingeladen werden?

Auf wen könntet ihr verzichten? Begründet eure Entscheidung.

Anwendungssituation 7:

Und wie stehst du zu diesem viel diskutierten Thema?

Angenommen, du hättest die Fernsehsendung zu der Diskussionsrunde zu Beginn der Einheit gesehen.

Schreibe einen Zuschauerbeitrag an die Redaktion, indem du deine Meinung begründet darlegst.

Anregungen zum weiteren Lernen

- > Weitere Möglichkeiten, das Leben zu lenken, überdenken und bewerten lassen;
z.B. Kurzreferate erstellen lassen zu den Themen Sterbehilfe, Organspende, Abtreibung, Todesstrafe
- > Welche „Leitplanken zum Guten“ kamen bei der Argumentation zum Tragen?
(siehe Seite 31)
- > Inwieweit kann das „Sechs-Schritte-Modell“ zur ethischen Urteilsbildung von *Tödt*
(vgl. gleichnamiges Lernarrangement zu LB 10.1 in dieser Handreichung)
bei der Entscheidungsfindung um die PID beitragen?

Quellen:

Informationen zur ethischen Bildung, Ausgabe 1/2011

Präimplantationsdiagnostik (PID): Anregungen für die Durchführung von Gemeindeveranstaltungen,
vorgelegt von der Arbeitsgruppe „Ethische Fragen der Gentechnik“ in der Evangelischen Kirche von Westfalen, 2003.

Lernarrangement 3: Das „Sechs-Schritte-Modell“ zur ethischen Urteilsfindung nach H. E. Tödt, dargestellt am Beispiel der Sterbehilfe Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher-Schneller-Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- > erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z.B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z.B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z.B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z.B. *nach Heinz Eduard Tödt*; Güterabwägung bei Wertekonflikten; kirchliche Verlautbarungen, z.B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z.B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z.B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

Individuelle (Gewissens-)Entscheidungen werden auf dem Boden verlässlicher Standards getroffen. Das gilt auch dann, wenn die Entscheidungen im Endeffekt unterschiedlich ausfallen. Diese Standards sind etwa ethische Prinzipien, Normen und individuelle bzw. kollektive Wertvorstellungen; im Religionsunterricht insbesondere jene auf der Grundlage des christlichen Bekenntnisses. Alle Entscheidungskriterien müssen sich einer öffentlichen Diskussion stellen und sich darin bewähren: Die Entscheidung muss plausibel und verständlich sein.

Struktur des Lernarrangements

Ziel des Lernarrangements ist eine Besinnung auf ethische Normen mit einer gründlichen Analyse der Situation und der eigenen Handlungsmöglichkeiten sowie einer Abschätzung der Folgen. Im Anschluss findet eine kritische Reflexion des Aushandlungsprozesses statt.

In der *Anforderungssituation* werden die Lerner mit einem Fallbeispiel konfrontiert; in einem ersten Schritt wird die ethische Problemstellung erarbeitet, Handlungsoptionen werden erörtert und diese kritisch in Beziehung zum christlichen Menschenbild gebracht: Als ein Geschöpf verdankt der Christ sein Leben seinem Schöpfer. Für den Christ stellt sich daher die moralisch strittige Frage: Darf er Sterbehilfe leisten? In der *Lernaufgabe* werden entlang der Schritte von *Tödt* relevante Argumente bzw. Handlungsoptionen zur Streitfrage zusammengetragen und mit den moralischen Normen (siehe AB) abgeglichen. Sind die Argumente kritisch reflektiert und die zugrundeliegenden Werte in einer Güterabwägung gewichtet worden, so kann ein Votum gefällt werden, das die Lerner abschließend öffentlich vertreten (*Anwendungssituationen*), z. B. in einem kurzen Statement, bei einer Podiumsdiskussion...

Im Anschluss wird unter dem Punkt „Lernen bilanzieren und reflektieren“ die Urteilsfindung nach *Tödt* kritisch bedacht und in Hinblick auf das Zusammenleben in einer heterogenen Gesellschaft weitergeführt. Weitere *Anwendungssituationen* ermöglichen, das ethische Urteilen in anderen thematischen Kontexten zu üben.

Vorüberlegungen

Das vorliegende Lernarrangement nimmt die Struktur des „*Sechs-Schritte-Modells*“ zur ethischen Urteilsfindung nach *H.E. Tödt* (siehe oben Inhalte zu den Kompetenzen, hier: 4. Inhaltspunkt) auf. Mit der Person *H.E. Tödt* und dem „*Sechs-Schritte-Modell*“ sowie den unterschiedlichen Positionen zur Sterbehilfe¹ setzen die Lerner sich im Vorfeld der Unterrichtsstunde (selbsttätig) auseinander.

Diese Kenntnisse werden nun in diesem Lernarrangement zur Anwendung gebracht.

Der Lernbereich führt damit das Anliegen des Lernbereichs 9.1 „Verantwortlich handeln – Gewissen, Schuld und Versöhnung“ fort. Während dort die Frage nach dem *individuellen* Gewissen im Vordergrund stand, wird in LB 10.1 der Blick auf die *gesellschaftliche* Dimension ethischer Entscheidungen gelenkt.

Ggf. vorab selbsttätige Recherche im Internet oder Erarbeitung von Arbeitsblatt 1

→ siehe AB 1 im Materialteil auf Seite 30.

- > Zur Person *H. E. Tödt* ist hier eine Powerpoint-Präsentation abrufbar:
https://prezi.com/x_kkggel4wbj/ethische-urteilsbildung-heinz-eduard-todt/; (26.04.2018)
- > Zum Modell ethischer Urteilsfindung ist hier eine Powerpoint-Präsentation abrufbar:
https://prezi.com/_5j7xe9jesjt/sechs-schritte-modell-zur-ethischen-urteilsfindung-sterbehilfe/;
(26.04.2018)
- > Zu den Positionen zur Sterbehilfe
→ siehe AB 1 (Zusammenfassung) im Materialteil auf Seite 30.

¹ Siehe Anhang

Lernarrangement

Anforderungssituation

A

Lesetext (im Plenum)

Fallbeispiel:

Stell dir vor, dein Freund / deine Freundin ist bei einem Skiunfall mit schweren Schädelverletzungen, Bein- und Beckenbrüchen ins Krankenhaus gekommen. Er / sie ist bewusstlos und muss künstlich ernährt werden. Seine / ihre Eltern und Freunde besuchen ihn / sie täglich. Auf der Intensivstation wird er / sie medizinisch gut versorgt, doch es vergehen Monate, ohne dass dein Freund / deine Freundin wieder aus dem Koma erwacht. [Unter „Koma“ versteht man eine länger dauernde tiefe Bewusstlosigkeit, die auch durch starke äußere Reize nicht unterbrochen werden kann.] Nach einem Jahr sagt der behandelnde Arzt, dass die Wahrscheinlichkeit für die Wiedererlangung des Bewusstseins äußerst gering sei. Zudem wisse niemand, welche Dauerschäden (Lähmungen, Verlust des Sprach-, Wahrnehmungs- und Denkvermögens) zurückbleiben werden. Es stellt sich die Frage, ob man aufgrund der unwahrscheinlichen Genesung die Maschinen abstellen soll. Für die Angehörigen ist diese Auskunft ein Schock. Sie sind ratlos und wissen nicht, was sie tun sollen. Auch du machst dir Gedanken ...

a. Das Problem wahrnehmen und definieren (1):

Dein Freund bzw. deine Freundin liegt im Koma und muss künstlich ernährt werden.

Es stellt sich die Frage:

- Welche Handlungsoptionen gibt es in dieser aussichtslosen Situation?
- Was soll man tun?

Die Schüler*innen geben zur Frage, was man tun soll, zunächst ein spontanes (Vor-)Urteil nach ihrer **persönlichen Intuition** ab. [Die Bedeutung des spontanen Urteils für die Entscheidungsfindung im Alltag darf nicht unterschätzt werden. Auf das spontane Urteil wird später im Punkt „Lernen bilanzieren und reflektieren“ zurückgegriffen.]

Die Antworten auf die Frage werden unterschiedlich ausfallen. Sie werden an der Tafel notiert. An die Unterschiedlichkeit kann gemeinsam die Problemstellung formuliert und in Richtung einer religiösen Fragestellung geschärft werden.

Religiöse Fragestellung:

Eine Frage – viele Antworten. Wie können wir trotzdem gemeinsam handeln und eine gute Entscheidung treffen? Und: Darf man (als Christ) **das Leben bzw. Leiden eines Menschen verkürzen?**

Gruppenarbeit

b. Die Situation analysieren (2), z. B. mit Leitfragen:

- > *In welcher Lage ist dein Freund, deine Freundin?
(Durch den Unfall liegt dein Freund/lin im Koma und wird künstlich ernährt...)*
- > *Wie ist die Prognose?
(Der behandelnde Arzt sagt voraus, dass die Wahrscheinlichkeit für die Wiedererlangung des Bewusstseins äußerst gering ist...)*
- > *Welche Schäden bleiben zurück?
(Es bleiben Dauerschäden zurück, wie Lähmung, Verlust der Sprache...)*
- > *Welche Möglichkeiten sind denkbar, das Leiden des Kranken abzukürzen?*

Die Schüler*innen erarbeiten bzw. wiederholen gemeinsam den Text „Positionen zur Sterbehilfe“ und fassen die drei Positionen (aktive, passive und indirekte Sterbehilfe) in eigenen Worten zusammen. Der Text kann auch im Plenum bearbeitet werden. → siehe AB 1 im Materialteil auf Seite 30.

c. Verhaltensoptionen auf der Grundlage der Situationsanalyse benennen und notieren (3), z. B.

- > *Den Patienten liegen lassen und abwarten, was passiert...*
- > *Aufgrund unwahrscheinlicher Genesung die künstliche Ernährung einstellen...*
- > *Indirekte Sterbehilfe leisten, z. B. Medikamente vom Arzt verabreichen lassen...*

d. Werte und Normen reflektieren und abwägen (4)

Die Schüler*innen vergleichen ihre formulierten Verhaltensoptionen mit der Übersicht „Leitplanken zum Guten“ (→ siehe AB 2 im Materialteil auf Seite 31) und beantworten die Leitfragen, z. B.

- > *Handlungsutilitarismus, d. h. der größtmögliche Nutzen für eine größtmögliche Anzahl von Menschen: Welchen „größtmöglichen Nutzen“ hat es, wenn die Ernährung (nicht) eingestellt wird?²*
- > *Kategorischer Imperativ – Immanuel Kant: Ist mein Handeln verallgemeinerbar?*
- > *Prinzip Fairness – John Rawls: Wenn ich mich in die Position des Verunglückten hineinversetze: Ist es dann fair, die Ernährung einzustellen? Welchen Wunsch hätte ich in dieser Situation?*
- > *Orientierung an den Gesetzen des Staates: Was ist staatlich erlaubt?
Gesetzlich sind nur passive und indirekte Sterbehilfe erlaubt, d. h.*
 - *passiv: u. a. Abstellen des Beatmungsgeräts auf Wunsch des Patienten*
 - *indirekt: u. a. schmerzlindernde, ggf. dadurch aber auch todbeschleunigende Medikamente vom Arzt verabreichen lassen*
- > *domänenspezifischer, d. h. religiöser Weltzugang, z. B.³*
 - *Zehn Gebote: Welches der zehn Gebote wird in diesem Fall berührt?*
 - *Ggf.: Was sagt das Hirtenwort der Deutschen Bischöfe zur indirekten Sterbehilfe?*
 - *Was sagt uns die Goldene Regel bzw. das Gebot der Nächstenliebe für die Situation?*
- > *Öffentlichkeitstest: Könnte ich persönlich mein Handeln im Fernsehen bzw. Internet öffentlich vertreten?*

e. Eine begründete Entscheidung treffen (5)

Die Schüler*innen treffen in der Gruppe nach Analyse der Situation, der Handlungsoptionen und der Werte und Normen eine begründete Entscheidung, z. B.

- > *Die einzige Sterbehilfe, die in dem Fall erlaubt wäre, ist die passive Sterbehilfe; hier v. a. das Einstellen der künstlichen Ernährung.*

² So könnte man z. B. sagen, dass der Patient, wenn er im Krankenhaus liegt und sowieso bald sterben wird, viel Geld kostet und einem anderen Menschen den Platz im Krankenhaus wegnimmt.

³ Die Verbindlichkeit der kirchlichen Normen für Christen, die Bedeutung des individuellen Gewissens und die Dilemmata, die auch einem Auseinanderklaffen von Gewissen und Normen entstehen können, wurden bereits in LB 9.1 thematisiert. Die dortigen Lernergebnisse können hier wieder aufgegriffen werden.

f. Die Entscheidung öffentlich kommunizieren (6), z. B.

- > In einem kurzen Statement geben die Gruppen vor der Klasse Rechenschaft ab, erläutern ihr Urteil und begründen die Entscheidung;
- > Die übrigen Schüler*innen hinterfragen die Begründungen, sodass ein Dialog in der Klasse entsteht (ca. 3-5 min)
- > Zwei Schüler*innen beobachten die Diskussion und geben danach Rückmeldung: Sind die Begründungen für das Urteil schlüssig? Passen sie zusammen und sind sie nachvollziehbar?
- > Zum Schluss Reflexion durch die Schüler*innen, die das Urteil abgegeben haben:
 - Komme ich durch die Kritik der anderen zu neuen Einsichten?
 - Ändert die Diskussion meine Entscheidung?
 - Wie lautet mein Urteil jetzt?

Grundgedanke

Individuelle (Gewissens-)Entscheidungen werden auf dem Boden verlässlicher Standards getroffen. Das gilt auch dann, wenn die Entscheidungen im Endeffekt unterschiedlich ausfallen. Diese Standards sind etwa ethische Prinzipien, Normen und individuelle bzw. kollektive Wertvorstellungen; im Religionsunterricht insbesondere jene auf der Grundlage des christlichen Bekenntnisses. Alle Entscheidungskriterien müssen sich einer öffentlichen Diskussion stellen und sich darin bewähren: Die Entscheidung muss plausibel und verständlich sein.

Anwendungssituationen, z.B.

C

a. Podiumsdiskussion: verschiedene Weltzugänge zur Sprache bringen

Bei einer inszenierten Podiumsdiskussion zum Thema „Sterbehilfe“ Positionen beziehen; im Vorfeld abklären, wer die Diskussion leitet und welche Experten bei dieser Diskussion auf dem Podium notwendig sind, d. h. welche „Weltzugänge“ zur Sprache kommen (Religion: christliches Menschenbild, Ökonomie: Nützlichkeitsabwägungen, Technik: Körper als nicht mehr funktionierende Maschine, etc.), damit eine kontroverse Diskussion inszeniert werden kann. Im Anschluss Reflexion über den Diskussionsverlauf und die formulierten Argumente.

b. Konkretisierung zu einer ähnlichen Thematik: Sterbehilfe bei Minderjährigen

Den Beschluss der belgischen Abgeordnetenkammer (2015), aktive Sterbehilfe bei Minderjährigen zuzulassen, mit der behandelten Fallgeschichte kritisch in Beziehung setzen und in einem kurzen Text Position beziehen.

c. Konkretisierung zu einer anderen aktuellen Thematik

Kurzfilm „Mayday Relay“ – eine Dilemma-Geschichte zur Flüchtlingskrise am Mittelmeer



CCO-Lizenz:
<https://pixabay.com/de/boot-wasser-fl%C3%BChtling-flucht-asyl-998966/>

Kurzfilm 15 min (Trailer siehe Youtube), über die Medienzentralen downloadbar sowie als Leihmedium erhältlich: <https://www.medienzentralen.de/medium41868/Mayday-Relay>

Als der deutsche Segler Max mit seiner Tochter bei einer Nachtfahrt auf dem Mittelmeer ein „Mayday“ empfängt, wird schnell gehandelt: Er ändert den Kurs der kleinen Yacht und involviert andere Schiffe in die Rettungsaktion. Doch dann kommt heraus, dass auf dem havarierten Boot mehr als hundert Menschen auf ihre Rettung hoffen; viel mehr als Max aufnehmen könnte, ohne sich selbst und seine Tochter zu gefährden...

Im Medienpaket sind zahlreiche Materialien enthalten, etwa **M 06: Was hättest du gemacht?**

Nach dem Film „Mayday Relay“ wurde in einer Klasse über das Dilemma von Max und Emily gesprochen. Dabei gingen die Meinungen weit auseinander, was du gleich an den Statements einiger Schülerinnen und Schüler nachlesen kannst... [sechs mögliche Statements werden angegeben]

- Bringe die sechs Statements in eine Reihenfolge! Platz 1 wäre am ehesten auch deine Meinung.
- Schreibe ein eigenes Statement zu dem Dilemma, in dem sich Max und Emily befunden haben!
- Analysiere die Situation von Max und Emily nach dem Modell von *H. E. Tödt* und begründe deine Entscheidung in deiner Lerngruppe.

Kurzfilm: „Mayday Relay“ inkl. Materialienpaket der Medienzentralen:
<https://www.medienzentralen.de/medium41868/Mayday-Relay> (21.06.2018)
Trailer zum Kurzfilm „Mayday Relay“: <https://www.youtube.com/watch?v=yKoRK-gJmw8> (21.06.2018)

d. Lernen bilanzieren und reflektieren

1. Die sechs Regeln nach *H.E. Tödt* kritisch in den Blick nehmen

- Schreibe die Schritte nach *H.E. Tödt* untereinander in dein Heft.
- Die Schritte 1-4 dienen der Bestandsaufnahme von Fakten, Umstände und Regeln. In Punkt fünf wird die Entscheidung getroffen. Du hast bemerkt: Meist sind mehrere Entscheidungsergebnisse möglich, weil die Anwendung der Regeln aus den verschiedenen Kontexten zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Es gibt kein klares Richtig bzw. Falsch.
 - Was bestimmt letztlich, wie die Entscheidung in Schritt 5 ausgeht?
[Lösung: Die Bewertung der Regeln durch den Einzelnen, das heißt sein persönliches Bekenntnis zu einer bestimmten Rangfolge von Regeln]
 - Welche Probleme können sich daraus ergeben? Überlege und benenne sie!
[Lösung: Verschiedene Ergebnisse bei unterschiedlichen Menschen; in Gruppen keine Entscheidung möglich]
 - Beurteile: Führt das Modell nach *H.E. Tödt* automatisch zu einer richtigen Lösung? Begründe deine Antwort!

2. Vergleiche das Modell nach *Tödt* mit einem anderen Modell zur ethischen Urteilsfindung. Zwei mögliche Modelle:

- Das Modell „Sieben Schritte zu einem philosophisch-ethischen Urteil“, online abrufbar unter https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/AB_NLEthik_201506_Methode.pdf
[Das Problem erkennen – Spontanurteil zum erkannten Problem formulieren – Das Spontanurteil analysieren – Die Grundlage des Urteils in Bezug auf Prinzipien und Argumente erweitern – Begründete Urteile zu den einzelnen Prinzipien fällen – in Gesamturteil zum diskutierten Problem entwickeln – Gesamturteil zur Diskussion stellen]

- Welche Unterschiede stellst du fest?
[Lösung: Anders als bei Tödt wird beim sieben Schritt-Modell z.B. das intuitive Spontanurteil einbezogen und analysiert]
- Welchen Vorteil könnte es gegenüber dem Modell von Tödt haben?
[Mögliche Lösung: es ist mehr am Alltag orientiert, denn wir fällen ethische Urteile zumeist spontan und dem Gefühl nach – es ist aber wichtig, das spontane Urteil zu hinterfragen und vernünftig tragfähige und vertretbare Argumente dafür zu finden...]

- Das Fünf-Schritte-Modell nach Rieß/Schlereth⁴ zu Aspekten ethischer Urteilsbildung

[(1) Kenntnisstand – (2) ethische Grundsätze und biblische Weisungen – (3) Ziele bzw. Motive – (4) Verhältnismäßigkeit der Mittel – (5) Folgen]

[L-Hinweis: Bei diesem Modell werden, anders als z.B. bei H.E. Tödt, explizit die Folgen eines ethischen Urteils in den Blick genommen, d.h.: Unverantwortliche Folgen können eine in sich richtige Handlung als ethisch nicht vertretbar erscheinen lassen!]

3. Reflexion

- Fasse in einem kurzen Text zusammen: Wann ist ein ethisches Urteil eine vernunftgeleitete Entscheidung und keine rein emotionale Tat?
- Ein richtiges ethisches Urteil führt nicht notwendigerweise zu einem richtigen Handeln.
Überlege: Was kann Menschen daran hindern? Tauscht euch darüber in der Gruppe aus.
- Wie beurteilst du diesen Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel!“
Gib ein kurzes Statement ab.

e. Weiterführung: Offene Diskussion und Überschreitung

Wir haben erkannt: Nicht nur die Ergebnisse von ethischen Urteilen sind verschieden, sondern auch die Regeln, Werte und Normen, die wir für unsere Urteilsfindung benötigen, können bei verschiedenen Menschen (aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Altersgruppen, etc.) unterschiedlich sein. Die Unterschiedlichkeit gilt auch für die Vorgangsweise, wie man überhaupt zu einem Urteil kommt. Die Urteilsfindung nach Tödt ist nur eine Möglichkeit. Es gibt verschiedene Modelle, wie man zu einem Urteil kommt. Das macht das Zusammenleben in der Gesellschaft kompliziert. Diskutiert dieses Problem auf der Grundlage eurer bisherigen Erfahrungen im Lernbereich. Überprüft folgende Lösungsmöglichkeiten auf ihre Konsequenzen:

- Es muss jemand für alle bestimmen, was gilt bzw. welches Modell gilt und das auch durchsetzen.
- Wir verlassen uns darauf, dass das bessere Argument sich durchsetzen wird (siehe Punkt 6 des Modells von Tödt).

Quellen- und Literaturangaben: Zum Modell ethischer Urteilsfindung:
https://prezi.com/_5j7xe9jesjt/sechs-schritte-modell-zur-ethischen-urteilsfindung-sterbehilfe/ (26.04.2018)
Zum alternativen Modell: Axel Vering, Methode – Ein begründetes moralisches Urteil fällen.
Newsletter Ethik/Philosophie 06/2015.
https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/AB_NLEthik_201506_Methode.pdf (21.06.2018)

⁴ Vgl. W. Rieß, R. Schlereth, Einfach leben 10, Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht in der 10. Jahrgangsstufe der Realschule, Donauwörth 2009, 56.

Material

Arbeitsblatt 1: Zur Person Heinz Eberhardt Tödt

Heinz Eberhard Tödt (1918-1991) war Professor für evangelische systematische Theologie an der Universität Heidelberg. Er formuliert folgende sechs Schritte zur ethischen Urteilsfindung:

- > *Das Problem wahrnehmen und definieren*
- > *Die Situation genau analysieren*
- > *Verhaltensoptionen benennen*
- > *Werte und Normen reflektieren*
- > *(Entscheidung treffen)*
- > *Die Entscheidung kommunizieren*

Positionen zur Sterbehilfe

Indirekte Sterbehilfe ist zulässig und liegt vor, wenn etwa ein Arzt einem Todkranken mit dessen Einverständnis schmerzlindernde Medikamente gibt, die als Nebenwirkung den Todeseintritt beschleunigen. Diese Art der Lebensverkürzung ist und bleibt nicht strafbar, weil sie dem Patienten einen Tod in Würde und Schmerzfreiheit ermöglicht. Verweigern Ärzte solche Schmerzmittel mit der Begründung, keinen vorzeitigen Tod herbeiführen zu wollen, können sie laut Bundesgerichtshof wegen Körperverletzung oder unterlassener Hilfeleistung bestraft werden.

Als **passive Sterbehilfe** gilt der Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei einer tödlich verlaufenden Erkrankung oder Verletzung. Dieses bewusste Sterben, etwa durch das Abschalten eines Beatmungsgerätes, ist und bleibt zulässig, wenn eine entsprechende Willenserklärung des Patienten vorliegt oder von den Angehörigen glaubhaft nachgewiesen werden kann. Folgen Ärzte diesem ausdrücklichen Willen nicht, können sie wegen Körperverletzung bestraft werden.

Aktive Sterbehilfe, das direkte Töten eines Menschen, etwa in einem Pflegeheim durch das Spritzen einer Überdosis von Medikamenten, gilt als Totschlag und wird mit mindestens fünf Jahren Haft bestraft. Selbst der ausdrückliche und ernste Sterbewunsch des Patienten ändert nichts an der Strafbarkeit. Solch eine Tat wird dann als „Tötung auf Verlangen“ mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft.

Gesetzlich erlaubt sind nur passive und indirekte Sterbehilfe, d. h.

- > passiv: u. a. Abstellen des Beatmungsgeräts auf Wunsch des Patienten
- > indirekt: u. a. schmerzlindernde, ggf. dadurch aber auch todbeschleunigende Medikamente vom Arzt verabreichen lassen

Quellen:
Zur Person H. E. Tödt:
https://prezi.com/x_kkggel4wbj/ethische-urteilsbildung-heinz-eduard-todt/ (26.04.2018)
Positionen zur Sterbehilfe: Joachim Sailer

Material

Arbeitsblatt 2: Impulse zur ethischen Begründung

„Leitplanken zum Guten“

<p>LEGALITÄTS-PRINZIP</p> <p>Entspricht mein Handeln den Gesetzen?</p> <p><i>(in einer funktionierenden Demokratie)</i></p>	<p>KATEGORISCHER IMPERATIV</p> <p>Ist mein Handeln verallgemeinerbar?</p> <p><i>(Immanuel Kant)</i></p>	<p>PRINZIP FAIRNESS</p> <p>Wenn ich mich in die Position des Schwächsten hineinversetze: Ist mein Handeln dann fair?</p> <p><i>(John Rawls)</i></p>
<p>ÖFFENTLICHKEITS-TEST</p> <p>Kann ich mein Handeln öffentlich im Fernsehen bzw. Internet vertreten?</p> <p><i>(Jürgen Habermas)</i></p>	<p>ethisch handeln lernen</p>	<p>NÜTZLICHKEITS-PRINZIP</p> <p>Bringt mein Handeln mehr Nutzen als Schaden für die Vielen?</p> <p><i>(John Stuart Mill)</i></p>
<p>GOLDENE REGEL</p> <p>Behandle ich andere in meinem Tun so, wie ich selbst von ihnen behandelt werden möchte?</p> <p><i>(Jesus, Mohammed, Buddha, ...)</i></p>	<p>ZEHN GEBOTE</p> <p>Welche der 10 Gebote werden durch mein Handeln berührt?</p> <p><i>(Ex 20, 2-17)</i></p>	<p>ESCHATOLOGISCHES PRINZIP</p> <p>Wenn ich mir meine letzte Stunde vorstelle: Hat mein Handeln dann Bestand?</p> <p><i>(Ignatius von Loyola)</i></p>

„Leitplanken zum Guten“: Uto Meier, Über Grenzen und Leitplanken , in: KONTAKT 4, 2012 überarbeitet von Joachim Sailer

Weiteres Material:

Übersichtsblatt „Ethisch urteilen“, Gymnasium Hartberg, online abrufbar unter http://www.gym-hartberg.ac.at/schule/images/stories/Religion/themen_matura/18_Eth_Urteil.pdf

Quellen- und Literaturangaben

Zur Person H. E. Tödt:

https://prezi.com/x_kkggel4wbj/ethische-urteilsbildung-heinz-eduard-todt/ (26.04.2018)

Zum Modell ethischer Urteilfindung:

https://prezi.com/_5j7xe9jesjt/sechs-schritte-modell-zur-ethischen-urteilsfindung-sterbehilfe/
(26.04.2018)

Zu den „Leitplanken zum Guten“: Uto Meier, Über Grenzen und Leitplanken,
in: KONTAKT 4, 2012

Zum alternativen Modell: Axel Vering, Methode – Ein begründetes moralisches Urteil fällen.
Newsletter Ethik/Philosophie 06/2015.

https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/AB_NLEthik_201506_Methode.pdf (21.06.2018)

Kurzfilm: „Mayday Relay“ inkl. Materialienpaket der Medienzentralen:

<https://www.medienzentralen.de/medium41868/Mayday-Relay> (21.06.2018)

Trailer zum Kurzfilm „Mayday Relay“:

<https://www.youtube.com/watch?v=yKoRK-gJmw8> (21.06.2018)

Lernarrangement 4: Die Frage nach der Technik

Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher–Schneller–Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- > erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z. B. nach *Heinz Eduard Tödt*; Güterabwägung bei Wertekonflikten; kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

Der Mensch sieht die Natur oft vor allem mit einem „technischen“ Auge: Wie kann man die Natur für bestimmte Zwecke einsetzen? Das „technische Auge“ will die Natur gebrauchen, verbrauchen – und zerstört sie dadurch am Ende. Soll die Welt lebenswert bleiben, gilt es, die „anderen Augen“ – die ethische Intuition – zu schulen und damit auf Missstände und Fehlentwicklungen hinzusehen und diese zu beurteilen.

Struktur des Lernarrangements

In der *Anforderungssituation* werden die Schüler*innen mit zwei Bildern konfrontiert: Einem natürlichen und einem verbauten Flusslauf des Rheins. Beide Bilder zeigen den Rhein. Warum sind die Gefühle, die von den Bildern ausgelöst werden, dennoch so unterschiedlich? Welche „Intuition“ könnte hinter diesen Gefühlen stecken? Die Fragestellung wird in der *Lernaufgabe* mit Hilfe eines vereinfachten Gedankens von *Martin Heidegger* aus seinem Aufsatz „Frage nach der Technik“ bearbeitet: Der Mensch sieht die Natur oft vor allem mit einem „technischen“ Auge. Das „technische Auge“ will die Natur gebrauchen, verbrauchen – und zerstört sie dadurch am Ende. Mit Hilfe eines Bildes mit dem Titel „Herzauge“ wird verdeutlicht, dass es „andere Augen“ braucht, um die Welt angemessen wahrzunehmen und sie nicht gewaltsam zu beherrschen, sondern sie zu bebauen und zu behüten. Die ethische Problematik des rein „technischen“ Blicks auf die Natur wird in den *Anwendungssituationen*, z.B. unter Rückgriff auf die Massentierhaltung im Geflügelbereich, vertieft.

Lernarrangement

A

Anforderungssituation

Bildbetrachtung von zwei Bildern: Der natürliche Rhein; das Rheinkraftwerk

Bild 1: Der natürliche Rhein

- > Zunächst das Bild genau beschreiben: Farben, Formen, Materialien (z.B. Natur, ruhiges Wasser, Grün...)
- > Gefühle zum Bild benennen, Eindrücke schildern... (z.B.: Friede, Entspannung, Ruhe, Abenteuer, ...)
- > Das Genannte im Heft oder auf der Tafel festhalten;



Taubergiessen fg2, © Fritz Geller-Grimm – Eigenes Werk, CC BY-SA 2.5,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=453332>

VORSCHAU LB 10.1

Mensch & Welt 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Dann zum zweiten Bild übergehen:

Bild 2: Das Rheinkraftwerk Iffezheim

- > Zunächst das Bild genau beschreiben: Farben, Formen, Materialien (Beton, geometrische Form, grau... Baumaschinen)
- > Gefühle zum Bild benennen, Eindrücke schildern... (z.B.: friedlich, ruhig, stimmungsvoll... gewaltig, brutal, etc.)
- > Das Genannte im Heft oder auf der Tafel festhalten



Staustufe und Wasserkraftwerk Iffezheim während Ausbauarbeiten an Maschinenhaus und Fischpass, 2011
Von EnBW AG - EnBW-Archiv, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18095250> (09.02.2021)
Rheinkraftwerk Iffezheim Ausbau 2011.jpg

Die zwei Bilder vergleichen:

- > Die Lehrkraft gibt ggf. Sachinfos zu den Bildern (Beide Bilder zeigen den Rhein, natürliche und künstlich veränderte Flussläufe...)
- > Die Unterschiedlichkeit der Gefühle zu den Bildern ins Wort bringen (Austausch):
 - Was lösen die Bilder jeweils in mir aus? → die Unterschiede wahrnehmen und deuten
 - Welche „Intuition“ könnte hinter verschiedenen Gefühlen stecken?
→ Emotionen reflektieren

Religiöse Fragestellung:

Beide Bilder zeigen den Rhein.

Warum sind die Gefühle, die von den Bildern ausgelöst werden, dennoch so unterschiedlich?

Welche „Intuition“ könnte hinter diesen Gefühlen stecken?

Martin Heidegger, Die Frage nach der Technik

Es folgt die Bearbeitung eines nicht ganz einfachen Gedankens des Philosophen Martin Heideggers. Um die Erstbegegnung zu erleichtern, kann die Lehrkraft vorab Informationen zur Person Martin Heideggers und zur Aufgabe eines Philosophen geben. Der Lesetext kann entweder in einer einfacheren oder schwierigeren Variante vorgelegt werden.

Lesetext 1 (Text gekürzt):

Die Frage nach der Technik (nach Martin Heidegger)



Der Philosoph *Martin Heidegger* hat in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts darüber nachgedacht, welche Auswirkungen das Eingreifen des Menschen auf die Natur hat. Er stellte sich die Frage, welche Rolle dabei die Technik spielt.

Er beobachtete: Der Mensch will die Natur für seine Zwecke nutzen. Um zum Ziel zu gelangen, schaut der Mensch die Natur mit einem bestimmten Auge an, dem „technischen Auge“. Das technische Auge sieht in den Dingen nur ihre Verwendbarkeit für den Menschen. Das heißt:

Der Boden wird nur betrachtet als Lieferant für Getreide, für wertvolle Bodenschätze, etwa Braunkohle und Edelmetalle, usw.

Das Wasser in Flüssen wird lediglich betrachtet z. B. als Lieferant für Strom durch Wasserkraftwerke.

Um sein Ziel zu erreichen, verändert der Mensch die Natur für seine Zwecke. Was das bedeutet, macht Heidegger am Beispiel des Rheins deutlich. Er vergleicht eine Brücke über den Rhein mit einem Wasserkraftwerk und bemerkt: Das Wasserkraftwerk ist etwas ganz Anderes als eine Brücke über den Rhein. Die Brücke verändert den Rhein nicht. Der Fluss fließt ungehindert. Er darf bleiben, was er ist. Der Rhein „beherrscht“ die Brücke. Beim Wasserkraftwerk ist es umgekehrt: Das Wasserkraftwerk zwingt den Rhein in sich hinein. Der Rhein ist in das Kraftwerk hinein verbaut, er wird kontrolliert und beherrscht. Das Kraftwerk beherrscht den Rhein. Der Fluss wird zum „Wasserdrucklieferanten“ für den Menschen. Der Rhein ist nur mehr das, für was er nütze ist.

Daraus schließt Heidegger: Durch das Kraftwerk verändert der Rhein seine Bestimmung. Der Rhein bleibt zwar ein Fluss, aber er verändert durch das Kraftwerk sein Wesen. Er ist nur mehr das, für was er für den Menschen nütze ist. Das bedeutet auch: Wer den Rhein nur mehr im Kraftwerk verbaut wahrnimmt, verstellt sich den Blick darauf, was der Rhein in Wirklichkeit ist.

Quellen:
Textzusammenfassung S. Zaufal nach Christian Klemmer, In: Die Ehrfurcht der Ethik vor dem Leben, „entwurf“ 1/2018, 40.
Vgl. Martin Heidegger, Die Frage nach der Technik (1953), in: Heidegger, Vorträge und Aufsätze, Klostermann Verlag, Frankfurt, 2000. Online abrufbar unter https://monoskop.org/images/2/27/Heidegger_Martin_1953_2000_Die_Frage_nach_der_Technik.pdf (12.01.2022)
Martin Heidegger. Fotodetail aus: "W 134 Nr. 060678c - Hausen: Festakt, in der Reihe, Kultusminister Storz, Prof. Heidegger, Dichtel"
Foto by Willy Pragher - Landesarchiv Baden-Württemberg, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=34975118>

Lesetext 2: (*Text ist schwieriger*)

Die Frage nach der Technik (*Martin Heidegger*)

Den Textabdruck von Lesetext 2 finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen in der Handreichung.

Quellen:
Textzusammenfassung von Christian Klemmer, In: Die Ehrfurcht der Ethik vor dem Leben, „entwurf“ 1/2018, 40.
Vgl. Martin Heidegger, Die Frage nach der Technik (1953), in: Heidegger, Vorträge und Aufsätze, Klostermann Verlag, Frankfurt, 2000. Online abrufbar unter
https://monoskop.org/images/2/27/Heidegger_Martin_1953_2000_Die_Frage_nach_der_Technik.pdf (12.01.2022)
Martin Heidegger. Fotodetail aus: "W 134 Nr. 060678c - Hausen: Festakt, in der Reihe, Kultusminister Storz, Prof. Heidegger, Dichtel"
Foto by Willy Pragher - Landesarchiv Baden-Württemberg, CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=34975118>

Aufgabe:

- > **EA:** Lies den Text still für dich. Markiere Textstellen, die du nicht verstehst (z.B. durch Einkreisen). Überlege, was sie bedeuten könnten und mache dir Notizen.
- > **PA:**
 - Tausche dich mit deinem Nachbarn aus. Erklärt euch gegenseitig, wie ihr die schwierigen Textteile verstanden habt und ergänzt eure Notizen.
 - Markiert die drei zentralen Begriffe des Textes (zB. Natur, Mensch, Nutzen)
 - Formuliert mit diesen Worten die Problemstellung des Textes.
- > **EA** (wenn das LA 1 in dem Lernbereich bearbeitet wurde):
 - Notiere den Satz, in dem *Martin Heidegger* eine „Grenze“ formuliert und erläutere diese Grenze.
 - Notiere diese Grenze in das Tafelbild der letzten Stunde und tauscht euch im Plenum darüber aus.
- > **GA:** Denkt in der Gruppe über folgenden Satz nach:
„Die Brücke beeinflusst („beherrscht“) nicht den Rhein, sondern der Rhein „beherrscht“ die Brücke. Aber das Wasserkraftwerk zwingt den Rhein in eine bestimmte Form, es beherrscht den Rhein. Der Rhein ist nicht mehr der Rhein, sondern ein „Wasserdrucklieferant“. Dadurch verändert er sein Wesen: Er ist nur mehr das, für was er nütze ist.“
Was könnte *Martin Heidegger* mit diesem Gedanken sagen wollen?
Gib den Sachverhalt in eigenen Worten wieder.
- > **EA/PA:**
 - Betrachte nochmals die beiden Rheinbilder. Nimm den „Brücken-Satz“ von *Martin Heidegger* und überlege: Inwiefern „beherrscht“ eine Brücke nicht den Rhein, sondern umgekehrt: Der Rhein die Brücke?
 - Zur Verdeutlichung schau auf folgendes Bild des Ahrtal-Hochwassers von 2021 und beschreibe, was du siehst! Tausche dich aus!



Brücke Rech nach Flutkatastrophe 2021

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Br%C3%BCcke_Rech_nach_Flutkatastrophe_2021.jpg#/media/File:Brücke_Rech_nach_Flutkatastrophe_2021.jpg

- > **EA:** Kreatives Gestalten: Zeichne in das erste bzw. zweite Rhein-Bild eine Brücke und notiere in die Brücke den Satz von *Martin Heidegger*: „Der Rhein „beherrscht“ die Brücke.“
- > **GA:** Findet in der Gruppe vergleichbare Beispiele, wo in der Welt ähnliches mit der Natur geschieht wie in dem Beispiel des Rheins (Hilfe: Was passiert mit den Tieren, die wir für unsere Ernährung züchten?)
- > **Plenum:** Die Ergebnisse der Gruppen werden gesammelt und präsentiert. Offene Fragen werden beantwortet.

Weiterführung: Herzauge

- > *Martin Heidegger* nennt seinen Text „Die Frage nach der Technik“. Der Mensch sieht die Natur mit einem „technischen“ Auge auf ihre Verwendbarkeit hin. Welche „Augen“ besitzt ein Mensch außer den „technischen“? Was bedeutet in diesem Zusammenhang der Ausdruck: „Man sieht nur mit dem Herzen gut!“ („Herzauge“)?
- > Evtl. dazu folgendes Bild betrachten:



Das Bild "Herzauge" finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen nur in der Handreichung.

HAP Grieshaber, Herzauge, 1937
<https://www.flickr.com/photos/30214152@N06/5756186602/> (10.03.2021)

- > Im Schöpfungslied der Genesis heißt es:
„*Sie (Die Menschen) sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land.*“ (Gen 1,26)
- **EA:**
 - Notiere, welche Gefahr im biblischen Auftrag liegen könnte, wenn man ihn wörtlich nimmt.
 - Die Schöpfung ist mehr als bloß Material für den Menschen! Bringe die Bedeutung in der Bibel mit dem Bild „Herzauge“ in Verbindung. Formuliere einen prägnanten Satz und schreibe ihn unter das Bild.
 - Lege eine Tabelle an. Vergleiche die Bedeutung des Wortes „Beherrschen“ im Sinne Heideggers mit dem „Beherrschen“ im Sinne der Bibel und des Herzauges. Sammle Assoziationen zu den jeweiligen Bedeutungen und schreibe sie in die Tabelle.
- **GA:**
 - Tauscht euch über die Ergebnisse der Einzelarbeit aus.
 - Kann eine Nutzung der Natur mit dem Blick des „Herzauges“ in Einklang gebracht werden? Findet konkrete Beispiele, wie dies möglich ist.
- > Nach Heidegger bedeutet die eingeschränkte „technische“ Sichtweise eine Gefahr, auch für den Menschen selbst. Um welche Gefahr handelt es sich?
 - **EA:** Recherchiere selbsttätig im Internet nach den Ursachen für Hochwasser am Rhein und notiere diese.
 - Austausch im Plenum

L-Info: Welche Ursachen führen zu Hochwasser?

- > Niederschläge und Schneeschmelze im Einzugsgebiet des Rheins.
- > Zerstörung von natürlichen Rückhalteräumen (Auen)
- > Begradigung von Flüssen, Kanalisierung von Bächen.
- > direkter Abfluss von Niederschlägen in die Flüsse (Flächenversiegelung des Bodens)

- **Gruppenarbeit:**
 - Für welche dieser Probleme ist die technische Sicht des Menschen auf die Natur direkt verantwortlich? Diskutiert die Zusammenhänge und sammelt in der Gruppe eure Erkenntnisse!
 - Diskutiert in der Gruppe Lösungsmöglichkeiten für die Hochwasserproblematik.

Grundgedanke

Der Mensch sieht die Natur mit einem „technischen“ Auge auf ihre Verwendbarkeit hin. Mit seinen „anderen Augen“ sieht er jedoch die Problematik einer solchen reduzierten Sicht: Das „technische Auge“ will die Natur gebrauchen, verbrauchen – und zerstört sie am Ende. Soll die Welt lebenswert bleiben, gilt es, die „anderen Augen“ – seine ethische Intuition – zu schulen und damit auf Missstände und Fehlentwicklungen hinzusehen und diese zu beurteilen.

C

Anwendungssituationen z.B.

- > Die Schüler*innen nehmen ein Blatt in A4-Größe zur Hand und überlegen sich, wie sie diesen freien Platz gestalten könnten. Sie tauschen sich aus: Was hat darauf Platz? Wenn diese Fläche ein Lebensraum ist... wem könnte sie als Lebensraum zustehen? (z.B. Blumen, Insekten...)
 - Lehrer*innenimpuls: Diese Fläche stand einem Legehuhn laut EG-Richtlinien bis 2012 zum Leben zu (Bilder von Legebatterien aus dem Internet präsentieren).¹ Reaktionen (Emotionen, Assoziationen, Urteile) der Schüler*innen einholen. Diese werden an die Ränder des Blatts notiert.
 - Die Schüler*innen formulieren den Gedanken von M. Heidegger (siehe Lernaufgabe) so, dass er für die Käfighaltung passend ist. Mögliches Ergebnis:
„Das Huhn beeinflusst („beherrscht“) nicht seinen Lebensraum, sondern der Lebensraum „beherrscht“ das Huhn. Die minimale Fläche zwingt das Huhn in eine bestimmte Form, sie beherrscht das Huhn. Das Huhn ist nicht mehr das Huhn, sondern ein „Eierlieferant“. Dadurch verändert es sein Wesen: Es ist nur mehr das, für was es nütze ist.“
 - Die Schüler*innen notieren den Satz auf dem A4-Blatt in die Mitte.
 - **Impulse zur Diskussion:**
 - Was ist das „Wesen“ eines Huhns?
 - Die Käfighaltung ist in der EU seit 2012 verboten. Das Importieren von Eiern aus Käfighaltung und Produkten, in denen solche enthalten sind, ist noch immer erlaubt. Welche ethische Frage ergibt sich daraus?
 - Inwiefern ist die Massentierhaltung, die „technische“ Sicht auf die Hühner, eine Gefahr auch für den Menschen? Recherchiert die Problematik des Antibiotikaeinsatzes in der Geflügelhaltung und gestaltet eine Podiumsdiskussion mit Pro- und Contra-Fraktion.
- > **Vertiefung (als Gruppenarbeit oder auch als Referat möglich):**
Martin Heidegger hat den Aufsatz „Die Frage nach der Technik“ im Jahr 1953 verfasst.
 - Wie könnten seine Überlegungen mit dem Eindruck des zweiten Weltkriegs zusammenhängen? Tauscht euch darüber aus.
 - Recherchiert im Internet zur Rolle von Martin Heidegger im Nationalsozialismus und stellt sie seinen Gedanken kritisch gegenüber.

¹ Weitere Infos: Vgl. Tina Baier, Eier aus der Hühnerhölle, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/legebatterien-eier-aus-der-huehner-hoelle-1.165333> (11.01.22)

- > **Weitere Impulse zur Massentierhaltung: „we feed the world“**
 - den Trailer zu dem Film „we feed the world“ gemeinsam ansehen
 - Filmheft zu „We feed the world“ der Bundeszentrale für politische Bildung: online abrufbar unter <http://bpb.de/files/UL7PPX.pdf> (12.01.2022)

- > **Weitere Themenbereiche, die aufgegriffen werden könnten:**
 - Klimawandel: „Vernutzung“ der natürlichen Ressourcen durch die Industriestaaten – Zerstörung des Lebensraums von Menschen in Schwellenländern (z.B. durch Anstieg des Meeresspiegels)
 - Menschenrechtsverletzungen beim Abbau von Edelmetallen in Minen in Afrika für die Smartphone-Erzeugung: „Vernutzung“ des Menschen

Info für die Lehrkraft

Martin Heidegger

Martin Heidegger (* 26. September 1889 in Meßkirch; † 26. Mai 1976 in Freiburg im Breisgau) war ein deutscher Philosoph. Er stand in der Tradition der Phänomenologie vornehmlich Edmund Husserls, der Lebensphilosophie insbesondere Wilhelm Diltheys sowie der Existenzdeutung Søren Kierkegaards, die er in einer neuen Ontologie überwinden wollte. Die wichtigsten Ziele Heideggers waren die Kritik der abendländischen Philosophie und die denkerische Grundlegung für ein neues Weltverständnis.

1926 entstand sein erstes Hauptwerk *Sein und Zeit*, das die philosophische Richtung der Fundamentale Ontologie begründete (publiziert 1927).

Ab Mitte 1930 begann Heidegger mit einer Gesamtinterpretation der abendländischen Philosophiegeschichte. Dazu untersuchte er die Werke bedeutender Philosophen unter phänomenologischen, hermeneutischen und ontologischen Gesichtspunkten und versuchte so, deren „unbedachte“ Voraussetzungen und Vorurteile freizulegen. Alle bisherigen philosophischen Entwürfe vertraten laut Heidegger eine einseitige Auffassung der Welt – eine Einseitigkeit, die er als Merkmal jeder Metaphysik ansah.

Diese metaphysische Weltauffassung gipfelte aus Heideggers Sicht in der modernen Technik. Mit diesem Begriff verband er nicht allein, wie sonst üblich, ein neutrales Mittel zum Erreichen von Zwecken. Vielmehr versuchte er zu zeigen, dass mit der Technik auch eine veränderte Auffassung der Welt einhergehe. So wird nach Heidegger durch die Technik die Erde vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der Nutzbarmachung in den Blick gebracht. Wegen ihrer globalen Verbreitung und der damit verbundenen schonungslosen „Vernutzung“ natürlicher Ressourcen sah Heidegger in der Technik eine unabweisbare Gefahr.

(...)

Eine breite Rezeption machte Heidegger zu einem der einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Gleichwohl ist sein Werk inhaltlich umstritten. Vornehmlich ist sein nationalsozialistisches Engagement bis heute Gegenstand kontroverser Debatten. Heidegger war von 1933 bis 1945 Mitglied der NSDAP und 1934 eines der Gründungsmitglieder des von Hans Frank geleiteten Ausschusses für Rechtsphilosophie der nationalsozialistischen Akademie für Deutsches Recht. Durch die Publikation der Schwarzen Hefte 2014/2015 als Teil seines Gesamtwerks wurden u. a. bisher unbekannte antisemitische Äußerungen öffentlich.

Gekürzt aus: Wikipedia, Martin Heidegger.
Online abrufbar unter https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Heidegger (12.01.2022)

Quellen:

Christian Klemmer, In: Die Ehrfurcht der Ethik vor dem Leben, „entwurf“ 1/2018, 36-43.

Lernarrangement 5: Das Mitleid mit der Natur

Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher–Schneller–Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- > **erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.**
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und **Verantwortung für die Schöpfung** (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z. B. nach *Heinz Eduard Tödt*; **Güterabwägung bei Wertekonflikten**; kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

Der Mensch hat die Fähigkeit, Mitleid mit den Tieren zu empfinden – die Tiere nicht nur mit einem technischen Auge, sondern mit einem mitfühlenden „Herzauge“ zu sehen. Gleichwohl leben wir in einer moralischen Zwickmühle: Das Tier auf dem Tisch ist ein Gegenstand und Nahrungsmittel, das Haustier unter dem Tisch unser Freund und Partner.

Struktur des Lernarrangements

In der *Anforderungssituation* kommt eine eigenartige „Doppelmoral“ des Menschen zur Sprache: Die Unterscheidung zwischen dem Tier am Tisch, das wir essen, und dem Tier unter dem Tisch, das wir lieben und das wir als Familienmitglied ansehen. Daran anknüpfend wird die religiöse Fragestellung erarbeitet: Welche Position könnten Christen zur Frage der „Vernutzung“ von Tieren einnehmen? Welche christlichen ethischen Maßstäbe gibt es dafür? Anhand eines Textes von *Albert Schweitzer* kommt in der *Lernaufgabe* die menschliche Fähigkeit zur Sprache, Mitleid mit den Tieren zu empfinden – die Tiere nicht nur mit einem technischen Auge, sondern mit einem mitfühlenden „Herzauge“ zu sehen. Die *Anwendungssituation* bringt diese Einsicht mit der Anforderungssituation in Verbindung und führt diese weiter.

Lernarrangement

Anforderungssituation

A

Anforderungssituation

[L-Impuls: Das Tier am Tisch vs. das Tier unter dem Tisch]



Fotos: Hund unter dem Tisch © Mrzivica / Freepik.com, Brathähnchen © Raffalo / shutterstock.com

- > Betrachte das Bild und beschreibe es genau;
- > Was fällt dir auf? Entdeckst du in dem Bild ein Problem, d.h. eine Dilemmasituation? (Hinweis: Vermutlich werden die meisten Schüler*innen kein „Problem“ im Bild entdecken...)
- > Wo im Bild siehst du Fleisch? Wo im Bild entdeckst du ein Tier?
- > Wie würdest du nun das Problem beschreiben? Arbeite dazu mit den Präpositionen *am* bzw. *unter!*

Alternative zur Bildbetrachtung:

- > Eine Internetrecherche (Bildersuche) zum Begriff „Hühnchen“ durchführen...
- > Was fällt dir bei der Zusammenstellung der Bilder auf?
- > Auf welchen Bildern siehst du Fleisch? Auf welchen Bildern siehst du ein Tier?
- > Welche Gefühle lösen die unterschiedlichen Bilder bei dir aus, welche Assoziationen? (süß, putzig, lecker, nahrhaft etc...)
- > Wie würdest du das Problem beschreiben, das mit diesen verschiedenen Assoziationen verbunden ist?

Religiöse Fragestellung:

Welche Position könnten Christen zur Frage der „Vernutzung“ von Tieren einnehmen?
Welche christlichen ethischen Maßstäbe gibt es dafür?

B

Lernaufgabe

1. Mitleid mit der Natur: *Albert Schweitzer*

Den Text von Albert Schweitzer finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen in der Handreichung bzw. in seinem Buch:

Die Ehrfurcht vor dem Leben, C.H. Beck Verlag, München 2008, 9. Auflage, 13f.



Bild abrufbar unter:

<https://www.akg-images.de/CS.aspx?VP3=SearchResult&VBID=2UMESQJ248AVDU&SMLS=1&RW=2559&RH=1297#/SearchResult&VBID=2UMESQJ248AVDU&SMLS=1&RW=2559&RH=1297&POPUPPN=10&POPUPIID=2UMDHUVQ2FC>

Text: Albert Schweitzer, Die Ehrfurcht vor dem Leben, C.H. Beck Verlag, München 2008, 9. Auflage, 13f.
Bild: Albert Schweitzer am Schreibtisch in Lambarene © akg-images

VORSCHAU LB 10.1

Mensch & Welt 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Aufgabe:

- > Lies den Text still für dich. Markiere zunächst alle Adjektive mit einer Farbe. Blicke dann auf den Text, auf dem die Adjektive hervorleuchten. Beschreibe die Gefühle, die in dir hochsteigen, wenn du diese Adjektive liest.
- > Vergleiche deine Eindrücke zu dem Text mit deinem Lernpartner. Fasst gemeinsam den Text in wenigen Sätzen zusammen.
- > Als die Glocken läuteten, war es für den Ich-Erzähler so, als hörte er eine „Stimme aus dem Himmel“. Welche Einsicht hatte er? Formuliert sie schriftlich und beziehe Stellung dazu! Eine „Stimme aus dem Himmel“, wie ist das zu verstehen?
- > Diskutiert in der Gruppe: Der Ich-Erzähler meint, dass Mitleid mit den Tieren etwas Natürliches sei, das zur wahren Menschlichkeit gehöre. Stimmt ihr dieser Einschätzung zu? Begründet eure Meinungen!
- > Plenum: Austausch über die Ergebnisse der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.
- > Der Philosoph *Martin Heidegger* beschrieb das „technische Auge“, mit dem der Mensch die Welt sieht. Mit welchen Augen sieht *Albert Schweitzer* die Welt? Blicke für die Antwort auf die Adjektive, die du markiert hast! [mögliche Lösung: Albert Schweitzer blickt auf die Welt mit „menschlichen“ Gefühlen, nicht bloß mit dem berechnenden Auge der Technik, er lässt die Natur in ihrer Eigenart bestehen...]

Vergleiche deine Erkenntnisse mit dem Bild „Herzauge“!



Das Bild "Herzauge" finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen nur in der Handreichung.

HAP Grieshaber, Herzauge, 1937
<https://www.flickr.com/photos/30214152@N06/5756186602/> (10.03.2021)

Grundgedanke

Der Mensch hat die Fähigkeit, Mitleid mit den Tieren zu empfinden – die Tiere nicht nur mit einem technischen Auge, sondern mit einem mitfühlenden „Herzauge“ zu sehen. Gleichwohl leben wir in einer moralischen Zwickmühle: Das Tier auf dem Tisch ist ein Gegenstand und Nahrungsmittel, das Haustier unter dem Tisch unser Freund und Partner.

C Anwendungssituationen (verpflichtend)

Zurück zur Anforderungssituation:



Fotos: Hund unter dem Tisch © Mrzivica / Freepik.com, Brathähnchen © Raffalo / shutterstock.com

Die Menschen leben mit einer Widersprüchlichkeit:

Dem Tier am Tisch (Hühnchen, Schweine-Schnitzel, etc.) bringen wir andere Gefühle entgegen wie dem Tier unter dem Tisch (Hund, Katze).

- > Beschreibt in eigenen Worten, was mit der Unterscheidung vom Tier „am Tisch“ und vom Tier „unter dem Tisch“ gemeint sein könnte. Wo bemerkst du in deinem Alltag diese widersprüchliche Doppelmoral?
- > Bringt die Haltungen zum Tier am und unter dem Tisch (die „verschiedenen Augen“) mit den Texten von *Albert Schweitzer* und *Martin Heidegger* in Verbindung.
- > *Albert Schweitzer* beschreibt seine Haltung gegenüber der Natur mit folgendem Satz: „*Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will!*“ Tauscht euch in der Gruppe aus, was *Albert Schweitzer* damit ausdrücken möchte. Könnten wir, wenn wir unser Alltagsleben blicken, diesem Satz für uns zustimmen? Wie „absolut“ gilt für uns persönlich das biblische Verbot „Du sollst nicht töten“? Inwiefern kann der Satz von *Albert Schweitzer* uns helfen, unsere Doppelmoral gegenüber den Tieren zu überwinden?
- > Wir sollen das Tier als Mitgeschöpf achten und dennoch verzehren wir es, um uns zu ernähren. Kann dieser Wertekonflikt aufgelöst werden? Welcher Wert steht über welchem?
- > Nimm ein A4-Blatt zur Hand und notiere darauf alles, was auf dieser A4-Fläche leben kann, z.B. Blumen, Insekten... Diese Fläche stand bis 2012 in der EU einem Legehuhn in Käfighaltung zur Verfügung! Setze diese Fläche mit den Überlegungen von *Albert Schweitzer* in Beziehung und schreibe darauf deine Meinung.

Quellen:

Christian Klemmer, In: Die Ehrfurcht der Ethik vor dem Leben, „entwurf“ 1/2018, 36-43.
Albert Schweitzer, Die Ehrfurcht vor dem Leben, C.H. Beck Verlag, München 2008, 9. Auflage, 13f.

Lernarrangement 6: Laudato si

Lernbereich 10.1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher–Schneller–Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- > beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- > nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- > erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- > verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- > Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- > Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- > Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- > ethische Urteilsbildung, z. B. nach *Heinz Eduard Tödt*; Güterabwägung bei Wertekonflikten; **kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung**
- > Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- > gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- > Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Grundgedanke

„Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Wenn wir uns allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.“ (*Papst Franziskus*)

Struktur des Lernarrangements

Vor der Bearbeitung des Lernarrangements sollten die Lernarrangements „Die Frage nach der Technik und „Das Mitleid mit der Natur“ in diesem Lernbereich bearbeitet werden, da hier darauf zurückgegriffen wird.

In der *Anforderungssituation* werden anhand eines Zeitungsinterviews verschiedene Positionen der katholischen Kirche zum Tierschutz bzw. der Bewahrung der Schöpfung deutlich. In der *Lernaufgabe* setzen sich die Schüler*innen mit Auszügen der Enzyklika „Laudato si“ von *Papst Franziskus* auseinander und bringen diese Auszüge mit den bisher im Lernbereich gewonnenen Erkenntnissen in Verbindung. Eine wesentliche Aussage der Enzyklika lautet: „Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.“ Die *Anwendungssituationen* führen diesen Gedanken fort und vertiefen ihn.

Lernarrangement

A

Anforderungssituation

Fleischkonsum und Glaube:

„Ich verstehe nicht, warum munter weiter Fleisch gekauft wird“¹

(→ siehe Zeitungsartikel aus der „Süddeutschen Zeitung“ im Materialteil auf Seite 52)

Aufgabe:

- > Lies das Interview mit *Rainer Hagencord* aufmerksam und unterstreiche zentrale Aussagen.
- > Fasse das Anliegen von *Rainer Hagencord* in eigenen Worten zusammen und notiere es dir in 1-3 Sätzen.
- > In einem Absatz erklärt der Mann, wie und warum es zur Abwertung von Tieren in der Geschichte gekommen ist. Kreise diesen Absatz ein.
- > *Rainer Hagencord* kritisiert die Machthaber in der katholischen Kirche. Markiere seine Kritikpunkte rot.
- > Manche Menschen meinen: „Schweine sind nur Rohstoffe“. Was kannst du dieser Aussage entgegensetzen? Beziehe deine Erkenntnisse aus dem Lernbereich in deine Begründung mit ein. Tausche dich mit deinem Lernpartner aus.
- > Überlegt und diskutiert in der Gruppe:
 - Welche Position könnten Christen zur Frage der „Vernutzung“ von Tieren einnehmen?
 - Welche christlichen ethischen Maßstäbe gibt es dafür?

Religiöse Fragestellung:

Welche Position könnten Christen zur Frage der „Vernutzung“ von Tieren einnehmen?
Welche christlichen ethischen Maßstäbe gibt es dafür?

Lernaufgabe

B

Auszüge aus der Enzyklika „Laudato si“
(→ siehe Lesetext im Materialteil auf Seite 51)

Aufgabe:

- > Lies den Text still für dich.
- > Wo im Text von *Papst Franziskus* entdeckst du die Gedanken von *Albert Schweitzer*? Male die Textstellen grün aus.
- > Wo erkennst du die Kritik von *Martin Heidegger* wieder? Male die Textstellen rot aus.
- > *Papst Franziskus* schreibt: „Alles ist mit allem verbunden“. Finde Beispiele für diesen Satz. Manchmal ist die „Verbundenheit der Schöpfung“ nicht gleich zu sehen. Überlege, wie du diesen Satz auch in dem Bild zum Thema „Das Tier auf dem Tisch, das Tier unter dem Tisch“ entdecken kannst.
(→ Das Tier am Tisch und das Tier unter dem Tisch sind eigentlich nicht verschieden, es ist nur unsere menschliche Unterscheidung, die sie voneinander im Kopf trennt!)
- > In seiner Enzyklika kritisiert *Papst Franziskus* die Übersetzung des Satzes aus Gen 1,28 „Macht euch die Erde untertan!“ (Vgl. Nr. 67).
 - Diskutiert in der Gruppe: Was kritisiert der Papst daran?
 - *Rainer Hagen cord* (siehe Artikel in der Anforderungssituation) unterstellt *Papst Franziskus* den folgenden Satz: „Macht euch der Erde untertan!“ Ist diese Interpretation der päpstlichen Worte von *Rainer Hagen cord* richtig? [Lösung: Nein, nicht ganz... Dieser Satz kommt so in der Enzyklika nicht wörtlich vor; weder soll sich der Mensch die Erde unterwerfen noch umgekehrt]
 - Überlegt, was *Papst Franziskus* wirklich aussagen möchte. Schreibe eine eigene freie Übersetzung des Satzes aus Gen 1,28 in dein Heft und formuliere dazu ein kurzes Statement.
Lösung: Ziel ist eine friedliche gemeinsame Existenz der Schöpfung

Grundgedanke

„Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten. Wenn wir uns allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen.“ (*Papst Franziskus*)

Anwendungssituationen z.B.

C

- > Den Film „Ein Mann seines Wortes“ mit *Papst Franziskus* gemeinsam ansehen und mit den Schüler*innen über dessen Positionen zum Klimawandel und zur Bewahrung der Schöpfung diskutieren.
Der Film ist online abrufbar auf der Homepage der Medienzentralen:
<https://www.medienzentralen.de/medium43693/Papst-Franziskus-Ein-Mann-seines-Wortes>
- > Gebet zum 5. Jahrestag von Laudato Si
Zum 5. Jahrestag der Enzyklika „Laudato Si“ wurde ein Gebet formuliert.
 - Lies dieses Gebet und markiere die Zeile, die dir am wichtigsten erscheint.
 - Ergänze das Gebet mit deinen eigenen Gedanken und schreibe eine persönliche Gebetszeile.

**Das Gebet finden Sie aus
urheberrechtlichen Gründen unter
folgendem Link:**

[https://www.vatican.va/content/francesco/de/prayers/
documents/papa-
francesco_pregchiere_20200524_preghiera-anno-
laudatosi.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/prayers/documents/papa-francesco_pregchiere_20200524_preghiera-anno-laudatosi.html)



Alternative:

Das obenstehende Gebet wurde zum 5. Jahrestag der Enzyklika „Laudato Si“ (24.05.2015) formuliert. Seither ist weitere Zeit vergangen.

- > Formuliere ein aktuelles Gebet, das zu der Zeit hier und heute passt und das Anliegen von *Papst Franziskus* ausdrückt: Was sind heute aus deiner Sicht unsere wichtigsten Anliegen, wenn es um die Bewahrung der Schöpfung geht?
- > Gestaltet mit euren Anliegen ein Plakat und hängt es im Schulhaus auf.

Quellen: Christian Klemmer, In: Die Ehrfurcht der Ethik vor dem Leben, „entwurf“ 1/2018, 36-43.

Material

Lesetext: Enzyklika „Laudato Si“

*Papst Franziskus, 24.05.2015*²

Den Text finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen in der Handreichung sowie unter folgendem Link:



https://www.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si_ge.pdf

Im Lernarrangement werden Auszüge aus den Abschnitten 1, 2, 11 und 67 verwendet.

Textauszug, online abrufbar unter
http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (09.02.2021)

² online abrufbar unter http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (09.02.2021)

Material

Fleischkonsum und Glaube:

"Ich verstehe nicht, warum munter weiter Fleisch gekauft wird"

Zeitungsartikel aus der „Süddeutschen Zeitung“ (21.12.2020)



Den Artikel finden Sie aus urheberrechtlichen Gründen in der Handreichung sowie unter folgendem Link:

<https://www.sueddeutsche.de/panorama/fleisch-glaube-ethik-weihnachten-1.5152670>

VORSCHAU LB 10.1

An diesem Heft haben mitgewirkt:

Wiss. Ref. Dr. Sophie Faßhauer-Zaufal

Religionspädagogisches Zentrum in Bayern

Schulleiter Dr. Joachim Sailer

Mädchenrealschule Maria Stern Immenstadt des Schulwerks der Diözese Augsburg

BerRin Carina Falkenburger

Johann-Winklhofer-Realschule Landsberg am Lech

SemRin Beate Götz

Lena-Christ-Realschule, Staatliche Realschule Markt Schwaben

BerRin Christiane Grunow

Praktikumsamt in Schwaben

StRin (RS) Eva Meixner

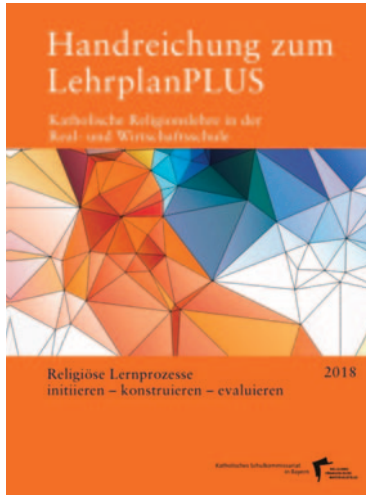
Konradin-Realschule Friedberg

ZwRSKin Ruth Riedle

Johann-Winklhofer-Realschule Landsberg am Lech

VORSCHAU LB 10.1

Bisher erschienen:



Die grundlegende Einführung Handreichung zum LehrplanPLUS: Katholische Religionslehre in der Real- und Wirtschaftsschule Religiöse Lernprozesse initiieren – konstruieren – evaluieren

Religionsunterricht nach dem LehrplanPLUS – wie geht das?
Was ändert sich im kompetenzorientierten Unterricht?
Wie kann bewährtes Material neu eingesetzt werden?
Wie geht kompetenzorientierte Leistungserhebung?
Unter dem o.g. Titel erläutert die Handreichung „Religiöse Lernprozesse initiieren – konstruieren – evaluieren“ die wesentlichen Aspekte des kompetenzorientierten RU und bietet Umsetzungsbeispiele für Lernbereiche aller Jahrgangsstufen. In die Erarbeitung wurden Vertreter*innen aller Phasen der Lehrerbildung einbezogen. Ein Ideenfundus – auch für Lehrkräfte in den anderen Schularten der Sekundarstufe.

Die Umsetzung Materialien zum LehrplanPLUS Jahrgangsstufen 5-10 (6 Bände)

Die sechs Bände der Materialien-Handreichungen enthalten kompetenzorientierte Lernarrangements zu sämtlichen Lernbereichen der jeweiligen Jahrgangsstufe. Sie folgen der Struktur der Grundlagen-Handreichung. Zahlreiche Bausteine bieten Anregungen für die eigene Unterrichtsplanung. Alle Inhalte stehen als PDF-Versionen sowie als veränderbare Word-Dateien pro Lernbereich zur Verfügung.

Ein Sonderheft zum Download bearbeitet den Lernbereich 6.3 des LehrplanPLUS „Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments“.

Der Band zur Jahrgangsstufe 10 enthält zusätzlich Impulse zur Digitalen Bildung im RU für alle Jahrgangsstufen.

ab Herbst 2022



...bestellbar über die
Religionspädagogische
Materialstelle:
relpaed-materialstelle@eomuc.de
und die Homepage des
RPZ in Bayern:
<http://www.rpz-bayern.de>